

Wochenblatt

Wilsdruff, Tharandt, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden. Amtsblatt

für das Königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N^o 27.

Dienstag den 5. April

1870.

Tagesgeschichte.

Der König von Sachsen und noch ein anderer Bundesfürst, in dessen Lande die Todesstrafe abgeschafft ist, sollen an den König von Preußen eigenhändige Schreiben gerichtet haben, in denen sie für das Majoritätsvotum des Reichstages plaidiren.

Im Jahre 1869 sind in der königlich sächsischen Münze ausgemünzt worden 1,812,153 Thalerstücke, in Sechsthalern 104,358 Thlr., in Zweineugroschenstücken 39,920 Thlr., insgesammt 1,985,569 Thaler.

In Dresden wollen die Maurer und Zimmerer die Arbeit einstellen, um günstigere Lohnverhältnisse herbeizuführen.

In der Schwurgerichtssitzung in Dresden am 31. März war, wie die „C. Z.“ berichtet, ein Mord von Interesse, dessen die unberebel. Glaub aus Dittersbach angeklagt war. Dieselbe hatte am 5. Mai v. J. ihren am 26. April im Entbindungs-Institute geborenen Knaben auf dem Wege nach Preßschendorf, wo ihre Mutter wohnte, im Colmniger Walde ausgelegt; „er sollte entweder verhungern oder erfrieren, es möchte werden, was da wolle.“ Sie sagte den Gedanken plötzlich, weil sie das Kind als Hinderniß ihres Fortkommens betrachtete. Merkwürdigerweise weiß man übrigens nicht, wohin das Kind gekommen, da an dem betreffenden Orte weder Körperreste noch Kleidungsstücke aufgefunden wurden. Die Geschwornen nahmen deshalb auch nur vollendeten Versuch des Todtschlags (ohne Ueberlegung) an. Das Urtheil lautete auf 6 Jahr Zuchthaus.

Aus Zwickau vom 31. März schreibt man den Chemnitzer Nachrichten: „Wir erleben in unserem Kohlenbezirke ein Ereigniß, welches unsers Wissens nach noch nicht dagewesen ist. Während sonst mit dem 1. April die Kohlenpreise zu fallen pflegten, steigen sie dieses Jahr, eine Thatsache, die durch das vergrößerte Absatzgebiet Erklärung findet; das letztere dehnt sich besonders nach Westen und Süden Deutschlands aus.“

In Mitteloderwitz bei Zittau wird seit dem 16. März die 36 Jahre alte Ehefrau des dortigen Gartenbesizers Menschel vermisst. Dieselbe ist am Morgen dieses Tages mit einem Korbe voll Butter nach Zittau gegangen und wird vermuthet, daß sie unterwegs erwordet, der Leichnam aber beseitigt worden ist. Auf Auffindung des Leichnams, event. auf Ermittlung des etwaigen Verbrechers, ist eine Belohnung von 50 Thlr. ausgesetzt.

Nach einer Mittheilung des weimarischen Staatsministeriums werden die früher bereits für werthlos erklärten dortigen Rassenanweisungen von 1—5 Thlr. nunmehr noch bis zum 31. Mai v. J. bei der Hauptstaatskasse in Weimar gegen den Werthbetrag umgetauscht, dann aber endgiltig werthlos werden. Man mag sich also vor Nachtheil sichern.

Berlin, 1. April. Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, soll man aus Anlaß der vielen in letzter Zeit unterm Militär vorgekommenen Selbstmorde die Absicht haben, die in der für das norddeutsche Bundesgebiet geltenden Verordnungen über die Disciplinarbestrafung im Heere enthaltene Bestimmung, wonach die Militärbefehlshaber bei Disciplinarmassregeln, durch welche ihre Untergebenen in der Selbstbestimmung beschränkt werden, nicht weiter gehen dürfen, als dies zur Sicherung der Erhaltung der Disciplin erforderlich ist, bestimmter zu fassen. So z. B. galt bisher als Disciplinarmassregel die Auserlegung besonderer Dienstleistungen, welche Maßregel den Disciplinar-Strafgewalt habenden Offizieren leicht zum Mißbrauch Veranlassung geben kann und gar zu gern von den Unteroffizieren, denen überhaupt keine Disciplinargewalt zusteht, angewendet wird.

Diplomatische Geheimnisse müssen für viele Leute einen besonderen Reiz haben. Im Reichstage versicherte Bismarck, er müsse alle Depeschen, die nicht unbefugten Leuten zu Gesicht kommen dürfen, durch Courire befördern und zwar in neuester Zeit noch mehr als früher; es lägen warnende Exempel vor. Mit der Post könne er ins Ausland nur solche Depeschen senden, die nöthigenfalls Jedermann lesen dürfe. Zum Glück kosten die Courire jetzt weniger Geld als sonst; denn sie fahren nicht mehr in Extrapost, sondern mit der Eisenbahn.

Der „M. Z.“ schreibt ein Correspondent aus Berlin vom 30. März: Fahrt der Reichstag fort, in so spärlicher Anzahl wie gestern und die letztenmale Beschlüsse zu fassen, so hat diese Gleichgültigkeit von beinahe anderthalb hundert Abgeordneten an den Beratungen

und Entscheidungen des Hauses keine andre Folge als die, daß man im Volke den Reichstagsvoten kein Gewicht mehr beilegen wird.

Interessant wurde die jüngste Kammer Sitzung in München durch die politische Jungferrede des neuen Ministerpräsidenten Grafen Bray. Der Pfad Bayerns, sagte er, sei (wie der der Tugend) ziemlich schmal und steil, er laufe zwischen den bindenden und auf Gegenseitigkeit beruhenden Verträgen mit Preußen und der Selbstständigkeit des Landes. Ein Trost ist, daß Bayern im Centrum von Europa und Deutschland liege und daß jede ernste Bedrohung Bayerns Verwicklungen hervorrufen, welche auch die größte Macht zu scheuen habe. Ueberhaupt geht ein Kernvolf von 5 Millionen mit einer tüchtigen Armee nicht so leicht zu Grunde und dann nur mit eigenem Verschulden. Bayern selber müsse mit allen Nachbarn gute Freundschaft halten, er selber werde eine offene und ehrliche Politik verfolgen und diese haben um so weniger Schwierigkeiten als Bayern keine geheimen Verträge, Verpflichtungen, Pläne, überhaupt keine politischen Geheimnisse habe. Was wir wollen, schloß er, darf die ganze Welt erfahren: wir wollen Deutsche aber auch Bayern sein. Die Verträge von 1866 sind der einzige Ersatz für die durch den Krieg zerrissenen Bande, sie haben nur den Zweck der Abwehr. Unsern Verbündeten muß daran gelegen sein, daß wir nicht wehrlos sind, aber uns noch vielmal mehr.

Somit sagte man: Eine Frage kostet nichts! Bei den modernen Fragen ist das leider nicht der Fall, die kosten vielmehr sehr viel. Wie viel Geld und Blut hat z. B. die orientalische Frage und in neuester Zeit die deutsche Frage gekostet, obgleich sie beide nur halb beantwortet, d. h. gelöst wurden und die andere böse Hälfte noch im Rückstand ist. Diese Fragen sind so theuer, weil sie hauptsächlich von Soldaten gelöst werden, und je schwerer die Frage ist, desto mehr Soldaten braucht man dazu, die ein ständiges Prüfungs-Collegium bilden. Neulich sagte der Minister Ollivier in Paris: eine deutsche Frage gibt es jetzt nicht, wir haben im Innern alle Hände voll zu thun. Das lautete recht tröstlich, als aber ein Abgeordneter rasch entschlossen sagte: dann wollen wir die theuere Kaisergarde und die Mobilgarde abschaffen! da fiel ihm der Kriegsminister ins Wort und sagte: unmöglich! Wir haben zwar die friedlichsten Absichten, aber unser Nachbar, der norddeutsche Bund, hat über 1 Mil. Soldaten, diesen gegenüber können wir keinen Mann entbehren, wir haben ohnehin ihnen nur etwa 800,000 entgegenzustellen u. s. w. — So macht die Abrüstung immer den alten Kreislauf durch, Keiner will anfangen abzurüsten und Jeder beruft sich auf den bösen Nachbar.

Im Concil in Rom mag oft die christliche Liebe ganz eigen thümlich zum Durchbruch kommen. Eine heftige Scene hat wieder in der Concilsitzung am 22. März stattgefunden. Es handelte sich um die Verirrungen, zu welchem der Protestantismus Veranlassung gegeben habe, namentlich um die naturalistische Richtung, welche durch denselben hervorgerufen sei. Bischof Strohmayer aus Kroatien, eines der freisinnigsten Mitglieder des Concils und Gegenstand fortdauernder Anfechtungen der Jesuiten, suchte den Protestantismus gegen die Behauptung in Schutz zu nehmen, daß alle Protestanten, Atheisten, Pantheisten und Materialisten seien; viele unter ihnen hielten fest am Glauben einer übernatürlichen Offenbarung, und irrten jedenfalls nur „im guten Glauben“ (bona fide). Dann wies er darauf hin, daß die Beschlüsse nicht mit bloßer Stimmen-Majorität, sondern mit „moralischer Einstimmigkeit“ gefaßt werden müssen. Schon vorher war er oft unterbrochen worden; nun aber riß man ihn beinahe von der Tribüne. „Kezer! Protestant! Verdammst ihn! Herunter von dem Rednerstuhl!“ ertönte es von allen Seiten und Strohmayer verließ die Tribüne mit den wiederholten Worten: „Ich protestire!“ Strohmayers Leibhufar, der in einem Nebenraume wartete und die erregte Stimme seines Herrn hörte, wollte mit dem Säbel in der Hand in die Aula eindringen.

Es wird nun bald ein Vierteljahrhundert, daß jene sonderbaren „Heiligen“, die Mormonen, aus ihrer Siedelung Nauvoo in Illinois verdrängt wurden und ihre Zelte in der damaligen Einöde am Großen Salzsee ansschlügen. Jetzt scheint sie auch dort der lange Arm der Unionsregierung erreichen zu sollen. Schon ist ein Zug geschickten, um ihnen auch in ihrem fernen Winkel Schach zu bieten. Denn aus Washington meldet das transatlantische Kabel: „Das Repräsentan-

tenhaus hat eine Gesetzvorlage angenommen, welche sich gegen die Mormonen in Utah richtet und auf die Vielweiberei den Verlust des Bürgerrechtes, sowie Geld- und Gefängnißstrafe setzt. Die Bestimmung, daß der Präsident ermächtigt werden solle, Truppen nach Utah zu schicken und 40,000 Freiwillige auszuwählen, um das Gesetz, wo nöthig, mit Gewalt durchzuführen, wurde jedoch gestrichen.

Reiseglück.

Novelle von Ludwig Habicht,

Fortsetzung.

Bei dem kurzgebundenen Character Bogts dauerte das ziemliche Wägen und Schwanken nicht lange: „Zuerst das Mädchen, dann hinüber zu einem Leben unter Gesunden in freier Luft, nicht mehr unter Leichnamen in Spitalern,“ das war der Schlußgedanke seines Grübelns.

Aber was des Doctors beweglicher Geist, einen heitern Ton anzustimmen, nicht vermochte, das that die ewig weckende, belebende Natur, die rauschend in die Saiten des Herzens und dort volle selige Akkorde griff.

Byron's glühender Morgengesang:

Auf Erden Leben, an dem Himmel Sonne,
Im Strome Kühlung, Blumen in dem Thal,
Gesundheit in den Lüften, Glanz im Strahl,

dichtet dort jeder Wanderer nach — am sonnenhellten, klingenden Rhein.

Die Sonne warf ihre heißesten Strahlen hernieder und man lagerte sich oft in das frische duftige Gras.

Endlich war der Berg erstiegen und damit eine Aussicht gewonnen, wie wohl der Rhein keine schönere bieten kann. Gerade am Fuße des Niederwaldes scheint er seine ganze zauberische Romantik ausbreiten zu wollen und stolz und gewaltig, im Gefühle seiner herzbewegten Kraft vorüber zu rauschen.

Mitten im Rhein steht der Mäuseturm, am jenseitigen Ufer liegt Bingen, weiterhin das berühmte Bingerloch.

Wer dort auf dem Niederwald stand und in eine dem Schönen zugängliche Brust mitgebracht hat, der wird eine berauschte Seligkeit eingeschläfert haben, bei deren Erinnerung ihm noch in den spätesten Zeiten das Auge glänzt; auch Bulwer in seinem „Pilgern am Rhein“ spricht begeistert von jener Stelle — aber malen, beschreiben läßt sich das Alles nicht. Wie es ja überhaupt mit den Malereien einer Feder schlimm bestellt ist! Wer eine schöne Landschaft nicht mit eigenen Augen gesehen, der hat selten den Schwung der Phantasie, um aus den Worten des Dichters das Geschilderte nachzuschaffen, und wer das Glück hatte, selbst zu schauen und zu genießen, der trägt das Alles frischer und glühender in seiner Brust.

Wie uns ein Herbarium in seinen trockenen, gepreßten Pflanzen nur wissenschaftliche Andeutungen, nie aber den Schmelz und Duft der blühenden Wirklichkeit wiedergeben kann, so vermag die Feder eines Dichters nie ein entzückendes und wahrhaft fesselndes Landschaftsbild hervorzuzaubern, und sie kann sich nur beschränken, die Gefühle wiederzugeben, die jenes Schauen hervorrufen und weckt.

Abends wurde in Rüdesheim ein Boot bestiegen, das die Gesellschaft ein Stück den Rhein hinuntertragen sollte.

Zur Nachfeier des Johannisfestes gaulerten am ganzen Rhein hin Johannisfeuer und warfen ihre zudenden Flammen in die stille Fluth. Lust und Gesang schallte von den Ufern; um die Scene noch märchenhafter zu machen, strahlte der Mond im vollen Glanze freundlich nieder und kleidete Alles in seine fesselnden, phantastischen Zauberverfarben. Sein Widerschein ruht wie eine kostbare Perlenbrücke im dunkeln Strom und gaulerte vor das trunkene Auge eine herrliche, unerreichbare Welt.

Schnell langt dann der Mensch in seinen Bufen, möchte ihn weit öffnen dem rauschenden Strom des Glückes, da schleicht schon die nächste Welle heran und das Bild ist zerstoben, nur die Sehnsucht, die ewige Sehnsucht bleibt.

Den Zauber einer solchen Nacht kann kein Dichter wiedergeben, auch Geibel, dem Troubadour comme il faut, ist es in seiner Rhein-sage nicht gelungen.

Es war eine selig berauschte Stunde, im Schauen versunken schwieg Jeder. Der Doctor sah mit am Ruder und summt leise ein Liedchen vor sich hin. Besonders Felix athmete in vollen Zügen das hellperlende Glück dieser Stunde; er ruhte, den Kopf in die Hand gelehnt, nachlässig auf einer Bank und versenkte sich ganz in den Zauber dieser Nacht.

Hinter Asmannshausen lehrte man um; der Doctor wollte wieder den Rhein hinauffahren und in der Nähe des Johannisberges landen. Er hatte eine Flasche Wein mitgenommen, die unter begeisterten Toasten mitten auf dem Rhein geleert wurde.

Der Johannisberg war erreicht; man fuhr an's Ufer.

Der Doctor rief dem bereits aufgestandenen Felix „sitzen bleiben“ zu, da prallte das Boot schon heftig an's Land, ein dumpfer Schlag — ein Rauschen — und den jungen Mann verschlang die Fluth. Er hatte noch einmal zurückblicken wollen und bei dem jähen Ruck das Gleichgewicht verloren.

Der Doctor sprang, den Rod abwerfend, augenblicklich nach und brachte den Berunglückten nach gewaltiger Anstrengung glücklich an's Ufer.

„Ist er todt?“ fragte Bogt besorgt.

„Nein, er lebt noch,“ entgegnete der Doctor, „aber was sollen wir jetzt mit dem Berunglückten anfangen?“

„Ich habe zum Glück als angehender Mediciner mein kleines Handwerkszeug bei mir,“ bemerkte Bogt, schlug dem Freunde rasch eine Ader und bald stellte sich das erste Lebenszeichen ein.

Der Doctor rief nun Leute herbei, die den Berunglückten in seine Wohnung schaffen mußten, während er selbst voranellte um sich umzuleiden und mit seiner Frau die nöthigen Einrichtungen zur Aufnahme des jungen Mannes zu treffen.

Die Frau des Doctors erschrak; — dies Ereigniß konnte nur störend auf ihr Stilleben wirken und doch — in dem Lärm des Wirthshauses konnte der junge Mann nicht untergebracht werden. Das Unglück rührt am schnellsten ein edles Frauenherz, sie sorgte eifrig, das Erforderliche herbeizuschaffen.

Drittes Kapitel.

Mich treibt's im Leben hin und her,
Als ob ich niemals glücklich war.
Kann keinen Frieden mir erjagen
Und keine Heiterkeit und Ruh;
Und hab' in meinen schönsten Tagen
Nur einen Wunsch: lebt ich wie Du.
Hoffmann v. Fallersleben.

Der Berunglückte fand die sorgsamste Pflege.

Wie anders erschien die Doctorin am Krankenlager, als an Tage ihres ersten Begegnens; das Ruhige, Abgeschlossene war einer herzlichen Theilnahme gewichen. Sie war eine von jenen mit zarter, weicher Hand begabten Frauen, die dem Manne das Leben freundlich und bequem zu machen wissen und deren Verdienst leider selten geschätzt und gewürdigt wird. Wenn sie sich überbeugte, ihm eine Arznei reichte und ihr warmer Odem sein Gesicht berührte, dann fühlte er sich glücklich, daß er ewig hätte krank sein mögen, um dieser wohlthuenden Nähe zu weilen.

Er schlug das Auge zu ihr auf und schaute sie mit einem Blick reinster Verehrung und Dankbarkeit an; er hätte ihr mit bebender Lippe sagen wollen, was seine Brust bewegte, aber eine heilige Scham verschloß ihm den Mund.

Sein ganzes Denken und Träumen drehte sich nur um sie.

Er sah sie, selbst wenn er die Augen schloß, und wußte jede ihrer Bewegungen; er horchte jetzt ihren innersten Schmerz heraus und fühlte unter dem Marmor das verzuckende, in tausendfachen Dual brechende Herz.

So sehr sie auch noch den Schleier über das Zerwürfniß ihres ehelichen Lebens festhalten wollte, Felix sah jetzt in dem tagelangen Wegbleiben des Doctors, daß kein Funken von Liebe mehr für seine Frau in seinem Herzen glomm, daß er dies weiche, seelenvolle Geschöpf hart und rücksichtslos behandelte und oft nicht das Nöthige für den Bedarf des Hauses schaffte; er sah dann eine feine Sorrelinie auf der platten Stirn des Weibes, eine zerdrückte Thräne in ihrem Auge und das Herz wollte ihm brechen, daß ein solch edles Geschöpf in solch schmäligen Banden, ungeliebt und unbeachtet, verbluten sollte.

Und sie — liebte sie ihren Mann noch immer? Sie sprach mit immer gleicher Herzlichkeit und Wärme von ihm; sie war besorgt, wenn er lange ausblieb, und eilte ihm mit inniger Herzlichkeit entgegen, wenn er kam — liebte sie ihn noch? — Diese Frage stellte er sich oft; konnte sie einen solchen Unwürdigen lieben? Doch er war ja ihr angetrauter Gatte, durch die heiligsten Schwüre an sie gefesselt, es war ihre Pflicht, ihn zu lieben! Aber kann man lieben ohne Achtung — aus reiner Pflicht? Das waren Labyrinth, in denen er vergeblich nach einem Ariadensfaden suchte.

Felix kannte das weibliche Herz nicht, das, selbst verjähmt und zurückgetoßen, sich immer wieder dort anranft, wo ein Jüngling der Seele es einmal zur Liebe zwang; er kannte nicht das weibliche Herz, dem ein Schwur heilig gilt, das erst in der Ehe seine volle Befriedigung findet, weil es wandellos sich einem theuren, geliebten Herzen hingeben kann und durch alle Stürme und Fährnisse des Lebens sich an dem angetrauten Mann festhält.

Das war das Ideal eines Weibes, so rein, so kristallin hatte sich der junge Mann gedacht, und da er ein solches fand, war es das Eigenthum eines andern, der diese Perle schnöde mit Füßen trat.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

* Der Mainz. Anz. erzählt: Am 25. März fand hier abermals ein Pistolenduell zwischen den Offizieren der hiesigen Garnison, und zwar zwischen den Lieutenants von A. und von J., statt. Den Lieutenant v. A. traf die Kugel mitten durch die Brust; er wurde noch lebend in das Militärhospital gebracht, wo er nach wenigen Minuten seinen Geist aufgab. Es ist dies das dritte seit einigen Wochen hier statt gefundene Duell.

* In Lahr wurde dieser Tage ein eigenthümliches Fest gefeiert. Die sämmtlichen Greise in der Stadt, welche im vorigen Jahrhundert geboren worden sind, vereinigten sich nämlich zu einem Fest und Jubelmahl. Ihrer 48 mit einem Gesamtalter von 3550 und einem Durchschnittsalter von 74 Jahren hatten sich zusammengesunden.

Theater-Notiz:

Wilsdruff. Der von früher her bei dem hiesigen Publikum noch in gutem Andenken stehende Herr A. Lorgie aus Dresden, Besitzer eines mechanischen Kunst-Figuren und Automaten-Theaters, wird zu Ostern allhier einen Cyclus theatralischer Vorstellungen eröffnen, worauf wir uns im Voraus aufmerksam zu machen erlauben.

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Mittwoch, den 6. April 1870:

Früh 8 Uhr allgemeine Beichte und Communion.

Amtliche Bekanntmachungen und Anzeigen vermischten Inhalts.

Das diesjährige 5. und 6. Stück des Gesetz- und Verordnungsblattes für das Königreich Sachsen — letzte Abendung am 1. April d. J. — enthält:

- No. 30. Gesetz, die Aufhebung des Instituts der Communalgarde betreffend; vom 3. März d. J.
 No. 31. Bekanntmachung, die Bewilligung der von dem Vorschussvereine zu Lengfeld erbetenen Ausnahmen von bestehenden Gesetzen betreffend; vom 8. März d. J.
 No. 32. Decret, die Bestätigung der Satzungen für die evangelische Freischule zu Dresden betr.; vom 8. März d. J.
 No. 33. Verordnung, die Verschmelzung der amtsthierärztlichen und der bezirksthierärztlichen Prüfung betreffend; vom 9. März d. J.
 No. 34. Gesetz, einige Bestimmungen über das Vollstreckungsverfahren im Wechselprozeß und in den beim Handelsgerichte zu Leipzig zu verhandelnden Rechtsfachen betr.; vom 14. März d. J.
 No. 35. Gesetz, die Uebernahme des Unterstützungsfonds für die Hinterlassenen der zu Burgk verunglückten Bergleute auf die Altersrentenbank betr.; vom 15. März d. J.
 No. 36. Gesetz, die Presse betr.; vom 24. März d. J.
 No. 37. Verordnung zu Ausführung des Gesetzes vom 24. März d. J., die Presse betreffend; vom 24. März d. J.
 No. 38. Bekanntmachung, die Bewilligung der von dem Vorschussvereine zu Jldha erbetenen Ausnahmen von bestehenden Gesetzen betreffend; vom 23. März d. J.
 No. 39. Bekanntmachung, die Bewilligung der von dem Spar- und Vorschussvereine zu Mohorn erbetenen Ausnahmen von bestehenden Gesetzen betr.; vom 23. März d. J.

Gedachte Stücke des Gesetz- und Verordnungsblattes liegen 14 Tage lang in hiesiger Rathsexpedition zur Einsicht aus.

Rath zu Wilsdruff, am 4. April 1870.

Kreischmar.

Bekanntmachung.

Die hiesige Rathsdienestelle wird zum 1. Mai d. J. vacant.
 Bewerber um diese Stelle werden hiermit aufgefordert, sich schriftlich bis
zum 12. April d. J.

bei dem unterzeichneten Stadtrathe zu melden.

Rath zu Wilsdruff, am 1. April 1870.

Kreischmar.

Von heute an ist stets

frischgebrannter Bau- und Düngekalk

zu haben in der

Kalkbrennerei von T. O. Kippe in Großsch.

Frei ins Haus liefert durch Post oder Bahn:

- | | |
|---|---|
| <p>$\frac{1}{4}$ Blandruck, die Elle $2\frac{1}{2}$, 3 und $3\frac{1}{2}$ Ngr.,
 $\frac{1}{4}$ dgl. die Elle 46 Pf. und 5 Ngr.,
 $\frac{1}{4}$ roth und weiß Bettzeug, das Stück 71 bis 72 Ellen, 7 Thlr.,
 die Elle 3 Ngr.,
 $\frac{1}{4}$ bunte Bettzeuge, das Stück, 71 bis 72 Ellen, $6\frac{1}{2}$ Thlr., die
 Elle 28 Pf.,
 $\frac{1}{4}$ blau und weiß Bett-Inletts, das Stück, 71 bis 72 Ellen, 7
 Thlr., die Elle 3 Ngr.,
 $\frac{1}{4}$ roth und weiß Bett-Inletts, das Stück, 71 bis 72 Ellen, $7\frac{1}{2}$
 Thlr., die Elle 33 Pf.,
 $\frac{1}{4}$ blau und weiß Blousenzug, das Stück, 71 bis 72 Ellen, 7
 Thlr., die Elle 3 Ngr.,
 $\frac{1}{4}$ Bibers (Futter-Lamabarsent), die Elle $2\frac{1}{2}$ und 3 Ngr.,
 $\frac{1}{4}$ roth und buntleinenes Bettzeuge und Inletts in allen Quali-
 täten, ebenfalls billig,
 $\frac{1}{4}$ roth und weiß Bettkörper, das Stück, 72 Ellen, $10\frac{1}{4}$ Thlr.,
 die Elle 48 Pf.,
 $\frac{1}{4}$ blau und weiß Bettkörper, das Stück, 72 Ellen, $9\frac{3}{4}$ Thlr.,
 die Elle 45 Pf.,
 $\frac{1}{4}$ Cassinets zu Jackenüberzügen, die Elle von 23 Pf., $2\frac{3}{4}$ und
 3 Ngr. an aufwärts,
 $\frac{1}{4}$ Cattun zu Kleidern, waschicht, die Elle $2\frac{1}{2}$, 3 Ngr. u. in
 riesig großer Auswahl moderner Muster,
 $\frac{1}{4}$ Cattun zu Kleidern, die Elle 22 und 25 Pf.,
 $\frac{1}{4}$ Calmud, Azor, kolossal dick, reine Wolle, die Elle 6 Ngr.,
 $\frac{1}{4}$ große Cattun-Halstücher, neue Muster, das Dyd. 1 Thlr. 18
 Ngr., das Stück 4 Ngr. 5 Pf.,
 $\frac{1}{4}$ Futter-Cattun, im Stück die Elle von 14 Pf. an aufwärts,
 $\frac{1}{4}$ Fustians, baumwollene englische Hosenzuge mit Gallons, die
 Elle 32 und 35 Pf.,
 $\frac{1}{4}$ Gardinen von Möbelcattun, die Elle 2 Ngr. 5 Pf., 3 Ngr. u.
 $\frac{1}{4}$ Halbleinwand, das Stück 100 bis 102 Ellen, $8\frac{1}{4}$ Thlr., die
 Elle 2 Ngr. 5 Pf.,
 $\frac{1}{4}$ Halbleinwand, prima, das Stück 100 bis 102 Ellen, $9\frac{3}{4}$ Thlr.,
 die Elle 3 Ngr.,
 $\frac{1}{4}$ Handtücher, grau und weiß, das Schock $3\frac{3}{4}$ Thlr., die Elle 19 Pf.,
 $\frac{1}{4}$ Handtücher, weißleinen, das Schock $4\frac{1}{2}$ Thlr., die Elle 2 Ngr. 5 Pf.,
 $\frac{1}{4}$ Kantenröcke für Damen, brillante Muster, das Stück von 22 Ngr. an,
 $\frac{1}{4}$ Kleiderstoffe in allen nur existirenden Stoffen und in größter Aus-
 wahl der stets neuesten Muster, die Elle von 12 Pf. an bis zu
 1 Thlr. 15 Ngr.,
 $\frac{1}{4}$ Lüstres, baumwollene, $\frac{1}{4}$ Elle breit, die Elle 2 Ngr.,</p> | <p>Leinwand, weiß, reines Leinen, $\frac{1}{4}$ breit, das Stück 100 bis 102
 Ellen, 10 Thlr. 15 Ngr., die Elle 34 Pf.,
 Leinwand, weiß, von reinem Gespinnst, $\frac{1}{4}$ breit, das Stück 70 bis
 72 Ellen, $8\frac{3}{4}$ Thlr., die Elle 4 Ngr.,
 Blaue Leinwand, $\frac{1}{4}$ breit, auf weiß gefärbt, das Schock $9\frac{3}{4}$ Thlr.,
 Elle 5 Ngr.,
 Blaue Leinwand, $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ breit, das Schock von 7 Thlr., die
 Elle von 38 Pf. an,
 Moiree zu Röcken, die Elle von $5\frac{1}{2}$ Ngr. an,
 Schwarze Orleans, (Lüstre zu Kleidern), die Elle von 28 Pf. an
 bis zu dem feinsten Alpacca, die Elle 14 Ngr.,
 Schirtings, weiß, $\frac{1}{4}$ breit, die Elle von 2 Ngr. an,
 = $\frac{1}{4}$ reichlich breit, die Elle 25 Pf.,
 = grau, $\frac{1}{4}$ breit, die Elle von 2 Ngr. an aufwärts,
 Stangenleinwand, $\frac{1}{4}$ breit, die Elle 3 Ngr., Prima-Waare, 35 Pf.,
 Scherren-Bettzeug, $\frac{1}{4}$ breit, die Elle 23 Pf., das Schock $4\frac{1}{4}$ Thlr.,
 Sammet, tiefblauschwarz, die Elle von 6 Ngr. an,
 Shawls, wollne, große für Herren, das Duzend $2\frac{1}{2}$ Thlr., das
 Stück 7 Ngr.,
 Shawls, wollne für Kinder, das Duzend 24 Ngr., das Stück 25 Pf.,
 Shawltücher für Herren, das Duzend von 3 Thlr. an, das Stück 8 Ngr.,
 Schürzen, reinleinen, blaugedruckte, mit Laß, das Dyd. $3\frac{3}{4}$ Thlr., das Stück 12 Ngr.,
 = halbleinen, blaugedrukt, mit Laß, das Duzend 3 Thlr. 15 Ngr., das
 Stück 9 Ngr.,
 Schürzen, reinleinen, blaugedrukt, ohne Laß, das Duzend $3\frac{1}{2}$ Thlr., das Stück
 $9\frac{1}{2}$ Ngr.,
 Schürzen halbleinen, blaugedrukt, ohne Laß, das Duzend 3 Thlr. 5 Ngr.,
 das Stück $8\frac{1}{2}$ Ngr.,
 Taffet, schwarz, reinseidner, $\frac{1}{4}$ Elle breit, Elle 22 Ngr.,
 = $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{4}$ breit, eben auch billig,
 Turinos, in hundert Mustern, die Elle 15 und 22 Pf.,
 Taschentücher, bunte baumwollne, das Duzend von 14 Ngr., das Stück von
 15 Pf. an aufwärts,
 Turntücher, die Elle von $5\frac{1}{2}$ Ngr. an aufwärts,
 Tuch, schwarz, $\frac{1}{4}$ breit, decatirt, die Elle von 22 Ngr. an u.
 Taschentücher, weiß, reinleinen, das Duzend von 25 Ngr. an,
 = weiß, halbleinen, das Duzend von 18 Ngr. an,
 Tischtücher, Tafeltücher und Servietten in größter Auswahl und Garantie für
 reines Leinen, Letztere das Stück von 6 Ngr. 5 Pf. an,
 Waterproofs, zu Regenmänteln, $\frac{1}{4}$ breit, die Elle von 12 Ngr. an,
 Westen für Herren, das Stück von 5 Ngr. an,
 Zib, echten türkischen, $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ breit, die Elle von 6 Ngr. an.
 Verhältnissen oft zur Hälfte des Werthes abgegeben,</p> |
|---|---|

Rester von vorbezeichneten Waaren werden unter
nur allein

Robert Bernhardt, Dresden, Freiburgerplatz 21c.

Haupt-Depôt

Herrnhuter Leinwandfabrikate.

P. S. Bei zuvor eingesandter Kasse gewähre ich 5 Pf. pro Thaler Rabatt, während bei Nachnahme die Preise netto sind

Beste Beweis der Güte des G. A. W. Mayer'schen **Brust-Syrup.**

Den ächten weißen Brust-Syrup des Herrn G. A. W. Mayer in Breslau, Borwertsstraße 10, habe ich in verschiedenen Proben einer genauen chemischen, sowohl qualitativen wie quantitativen Untersuchung in meinem chemischen Laboratorium unterzogen, und kann ich dem wiederholten Zeugnisse vom Sanitätsrath und K. Kreis-Physikus Hrn. Dr. Klose, der wissenschaftlichen Begutachtung und chemischen Untersuchung des Kgl. Polizei-Physikus und Medicinal-Raths Herrn Dr. Wendt, sowie dem Zeugnisse des praktischen Arztes Herrn Dr. Schwand, welche alle übereinstimmend bezeugen, daß die Bestandtheile des Mayer'schen weißen Brust-Syrups nur in Zucker gelöste, schleimführende vegetabilische Substanzen sind, die in passender Weise im genannten Syrup enthalten, beipflichten, was ich hiermit der Wahrheit gemäß bescheinige.

Breslau, 1867.

Dr. Werner,
Director des Polytechnischen Bureau.

Von dem **G. A. W. Mayer'schen Brust-Syrup** halten Lager in Flaschen zu 1 Thlr. und 15 Ngr. die Herren Th. Ritthausen und Bernhard Hoyer in Wilsdruff und C. E. Schmorl in Meissen.



Chocoladenfabrik Franz Stollwerck & Söhne in Köln a. Rh. Bedeutendstes Etablissement des preussischen Staates. — Prämiirt wegen Reellität und Preiswürdigkeit. Vertreten in allen Städten des Continents. — Man wolle Siegel und Fabrikmarke beachten.



Englische Nester in Orlin, Lüster, Doppellüster und Macca, zu ganzen Kleidern sich eignend, zu bekannten billigen Preisen.

Plaids, Shawls und Tücher für Herren und Damen in sehr großer Auswahl, fast zur Hälfte der gewöhnlichen Preise.

Möbel-Nips, nur in reiner Wolle, 10/4 breit, schwerste Qualität, 25 Ngr., leichtere Sorten 22 1/2 Ngr. und 20 Ngr.

Möbel-Damast, in Halbwole 4 Ngr., reine Wolle schwerste Sorte, 10/4 breit, 22 1/2 Ngr., leichtere Sorten 20, 17 und 15 Ngr.

Gardinen in weiß und bunten Sorten, auf sehr verschiedenem Grund in den prachtvollsten Sachen, und werden ausgeboigte Gardinen mit Ranten und eingewirkten Bouquets schon für 25 Pf. die Elle verkauft im

Bazar, Dresden, Schreiberstraße 1a. 1 Tr.

Sächsische Dorfzeitung.

Auf das mit dem 1. April beginnende 2. Quartal des

„Zweiunddreißigsten Jahrganges“

nehmen alle Kgl. Postämter und Postexpeditionen gegen Vorauszahlung von 12 1/2 Ngr. Bestellungen an; auch kann das Blatt, wenn es verlangt wird, den geehrten auswärtigen Abonnenten durch die betreffenden Postanstalten gegen Votenlehn von nur 2 Ngr. pro Quartal jeden Dienstag und Freitag pünktlich in's Haus gesandt werden.

Dringend eruchen wir aber unsere geehrten auswärtigen Abonnenten, die Bestellungen gefälligst sofort machen zu wollen, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt. — Inserate finden bei der bedeutenden Auflage der „Sächsischen Dorfzeitung“ durch dieselbe sowohl in Dresden als auch im ganzen Lande die ausgedehnteste Verbreitung.

Dresden.

Die Verlags-Expedition.

**Schreib- und Brief-Papiere,
Briefcouverts,
Stahlfedern, Siegellack,**

empfehlen

G. A. Berger's Buchdruckerei in Wilsdruff.

In der Expedition dieses Blattes ist vorrätzig zu haben:

Die kleine sächsische Köchin,

oder: die auf 15jährige Erfahrungen begründete Kochkunst. Allen Frauen und Mädchen gewidmet von Henriette Saalbach.

Redaction, Druck und Verlag von G. A. Berger in Wilsdruff.

Bekanntmachung.

Daß die sogenannte „Rathsempore“ in hiesiger Kirche nur für die Mitglieder der Städtischen Collegien und des Kirchenvorstandes, sowie für die königlichen- und Communal-Beamten zugänglich ist, wird hierdurch zur Nachachtung bekannt gemacht.

Wilsdruff, den 4. April 1870.

Der Kirchenvorstand.
P. Schmidt, Vors.

Achtung!

**Ein Korbwagen sowie Kanapees, Sophas,
Rohrstühle, Kinderwagen &c.**

sind stets in Auswahl billig zu verkaufen bei

Franz Weber, Sattler
in **Blankenstein.**

Gummischuh

verkauft, um damit zu räumen, à Paar von 10 Ngr. an

C. A. Schöniß in Wilsdruff.

Jaquetts

in reicher und schöner Auswahl mit neuen Garnirungen und Atlas-Befäßen empfiehlt zu billigen Preisen

Carl Kirscht in Wilsdruff.

Althee- und Rettig-Boubons,
zur Linderung von Husten, Heiserkeit und Brustbeschwerden
empfehlen
C. R. Sebastian.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der Specialarzt für Epilepsie Doctor **O. Killisch** in Berlin, jetzt: Louisestraße 45. — Be-
reits über Hundert geheilt.

Vermiethung. Eine Oberstube nebst Kammer, Küche und Bodenstube, ist zu vermieten und zu Johanni zu beziehen bei

A. Wittig am Stadtgraben.

Vermiethung. Zu meinem Hause No. 139 ist eine Oberstube nebst Kammer, Küche und Bodentraum zu vermieten und zu Johanni zu beziehen.

Grötschel.

Zu vermieten

ein Laden nebst Wohnung am Markt. Näheres beim
Bäckermstr. M. Busch.

Lehrlingsgesuch. Ein Knabe von rechtlichen Eltern, der Lust hat **Müller** zu werden, kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten. Wo? ist zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, welcher Lust zur **Bäckerei** hat, kann zu Ostern in die Lehre treten. Zu erfahren in der Expedition dieses Blattes.

Lehrlings-Gesuch.

Ein gebildeter Knabe, welcher Lust hat die **Uhrmacherkunst** zu erlernen, kann diese Ostern in die Lehre treten, je nach Umständen auch ohne Lehrgeld, bei

H. Grössel, Uhrmacher in Meissen.

Man kann doch sehen, wie weit es die Tanneberger Fortbildungsschule gebracht hat, die Schüler sind doch so fleißig geworden, daß sie die Leute beim Zuhausegehen noch zum Narren haben.

Wochenmarkt zu Wilsdruff, am 1. April 1870.

Eine Kanne Butter 19 Ngr. — Pf. bis 20 Ngr. — Pf.
Ferkel wurden eingebracht 84 Stück und verkauft à Paar 7 Thlr.
— Ngr bis 11 Thlr. — Ngr.

Vom 1. April an

Postenlauf

der Post-Expedition Wilsdruff.

A. Ankommende:
5 Uhr 30 Min. früh Botenpost von Abohorn; — 8 Uhr Vormitt. Personenpost von Dresden; — 1 Uhr 35 Min. Nachmitt. Personenpost von Roffen; —
9 Uhr 30 Min. Abends Personenpost von Dresden.

B. Abgehende:
6 Uhr früh Personenpost nach Dresden; — 8 Uhr 3 Min. Vormitt. Botenpost nach Abohorn; — 2 Uhr Nachmittags. Personenpost nach Dresden; —
4 Uhr 15 Min. Nachmitt. Personenpost nach Roffen.

Redaction, Druck und Verlag von G. A. Berger in Wilsdruff.